

Presseinformation



KLANGRAUM KREMS MINORITENKIRCHE

**IMAGO DEI | MUSIK ZUR OSTERZEIT
DAS SALZ DER ERDE - DAS LICHT DER WELT
02. MÄRZ – 1. APRIL 2013
Krems a.d. Donau**

Pressekontakt:
Barbara Pluch
++43 (0) 664 604 99 322
barbara.pluch@noe-festival.at
Nö Festival-Ges.m.b.H, Minoritenplatz 4, 3500 Krems.
www.klangraum.at/presse

bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

krems

Wir danken unseren Kooperationspartnern, Förderern und Sponsoren

Musik Aktuell - Neue Musik in Niederösterreich, wachau.weltkulturerbe, Freunde der Kunstmeile Krems, Ludwig Ritter von Köchel-Gesellschaft Musik in Krems 2013, Kino im Kesselhaus, AIR artist in residence niederösterreich, ORF Ö1, Chorszene NÖ, SKE-Fonds, Stadt Krems, BMUKK, Kultur Niederösterreich, Brauunion, Raiffeisen, Hypo Noe Gruppe, Niederösterreichische Versicherung AG und Vienna International Airport, Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, Römerquelle, Korea Arts Management Service, Mistry of Culture, Sports and Tourism, Hunger auf Kunst, Kultur Melk, Stift Melk, ARTE Hotel Krems und Globart

IMAGO DEI 2013 | PROGRAMMÜBERSICHT

VERANSTALTUNGSORTE:

Alle Konzerte (außer 15.3.) im KLANGRAUM KREMS MINORITENKIRCHE, MINORITENPLATZ 5, 3500 KREMS-STEIN
 15.3.: STIFT MELK, KOLOMANISAAL, ABT-BERTHOLD-DIETMAYR-STRASSE 1, 3390 MELK;
 Filme 9., 22., 23. und 28.3.: KINO IM KESSELHAUS, DR.-KARL-DORREK-STRASSE 30, 3500 KREMS-STEIN

Samstag, 2. März, 17:30 Klangraum Krems – Kapitelsaal

Eröffnung der Klanginstallation

„ALGA“

Eintritt frei mit gültigem Imago Dei-Ticket

URSULA SCHERRER – Raumgestaltung

SHELLEY HIRSCH - Klangkonzept

Chaos / Schöpfung / Tohu Wa Bohu: aus Meeresalgen, Stimme und Licht schaffen die beiden New Yorker Künstlerinnen Ursula Scherrer und Shelley Hirsch einen Raum, ähnlich den ersten Anzeichen einer Ordnung nach dem „Tohu Wa bohu“ – ein Raum vor dem ersten Sonnenaufgang. Der Begriff Tohu Wa Bohu ist aus dem Hebräischen (Genesis 1:2) und bedeutet Chaos und Leere (Luther) - es beschreibt den Urzustand vor der Schöpfung.

Weitere Öffnungszeiten: 3.März- 5. Mai (täglich von 11:00-17:00)

Samstag, 2. März, 18:30 / 19:30 Klangraum Krems Minoritenkirche

„WIE DIE WELT WURDE“

KAT. I: € 32.-/€ 29.- KAT. II: € 28.-/€ 25.-

18:30 Einführungsqaespräch: Mag. Manfred Permoser

CAPPELLA MUSICA SACRA & CHORUS MUSICA SACRA

MICHAEL KÖHLMEIER – Lesung

ELLEN VAN LIER - Sopran, MARTINA MIKELIC - Alt, BERNHARD BERCHTOLD - Tenor, MARKUS VOLPERT – Bass;
 ALFRED ENDELWEBER – Musikalische Leitung

Joseph Haydn: Schöpfungsmesse, Hob. XXII:13

Die Schöpfungsmesse, 1801 in der Bergkirche Eisenstadt uraufgeführt, ist die fünfte der sechs großen Messen von Joseph Haydn. Zwischen den Teilen der Messe liest Michael Köhlmeier Geschichten von der Bibel. In seine Erzählungen, wie die Welt wurde, war und ist, finden auch Episoden aus Sagen und Mythen, aus jüdischen, babylonischen und apokryphen Schriften Eingang.

Samstag, 9. März 19:00 Klangraum Krems Minoritenkirche

„TANZ DER SCHÖPFUNG“

€ 25.-/22.-

ENSEMBLE SHAMS (Iran)

Sufigesänge und Derwischentanz

Der Mystiker Mevlana Jelaluddin Rumi, im Sufismus auch als „Pol der Liebe“ bekannt, ist vielleicht der größte Sufi-Dichter und Mystiker aller Zeiten. Das Ensemble SHAMS aus dem Iran zählt zu den Pionieren, die diese gnostische und mystische Musik in die Welt tragen - begleitet vom Tanz der Derwische.

Filmbegleitprogramm Kino im Kesselhaus: 17:00 „Im Garten der Klänge“ (Schweiz 2010; Regie: Nicola Belucci).
 Portrait des blinden Musikers, Therapeuten und Klangforschers Wolfgang Fasse.

**Freitag, 15. März 19:00 Stift Melk Kolomanisaal
„WARUM IST DAS LICHT GEGEBEN DEN MÜHSELIGEN“**

€ 25.-/22.-

JUGENDCHOR „KAMĒR...“ (Lettland)

Motetten und Madrigale von

J.S. Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Anton Bruckner, Johannes Brahms, Giya Kancheli u.a.

Im Kolomanisaal von Stift Melk erschafft der lettische Jugendchor „Kamēr...“, einer der besten Chöre der Welt, eine helle vokale Klangwelt mit gesungenen Gebeten an den Schöpfer, seinen Sohn, an die Mutter Gottes und an die lichtpendende Gottheit der Sonne.

**Samstag, 16. März 18:30/19:30 Klangraum Krems Minoritenkirche
„GESÄNGE VON SONNE UND MOND“**

€ 25.-/22.-

18:30: Podiumsdiskussion „Woher kommt das Licht“

Em.UNIV. PROF. DR. PHILIPP HARNONCOURT (Theologe), PROF. DR. RENÉE SCHROEDER (Molekular-Biologin), NICOLAS ALTSTAEDT (Musiker), RAINER LEPUSCHITZ (Moderation)

19:30: Konzert

JUGENDCHOR „KAMĒR...“ (Lettland)

NICOLAS ALTSTAEDT – Cello

JOHANNES DICKBAUER - Violine

Sven David Sandstrom: A New Heaven and a New Earth

Juris Karlsons: Selene's Blue Birds (nach einer griechischen Legende)

Evija Skuķe: Moon Vocalise (nach einem lettischen Volkslied)

Ēriks Ešenvalds/ Sara Teasdale: The New Moon

Pēteris Vasks: Plainscapes

Sofia Gubaidulina: Sonnengesänge

Der berühmte Chor aus Lettland lässt mit einem zweiten Konzert im Klangraum Krems Minoritenkirche das Universum erstrahlen. Um Gesänge an die Himmelskörper Sonne und Mond zu entfachen, vergab er u.a. Kompositionsaufträge in alle Welt und in seine Heimat Lettland. Abschließend bringt er Sofia Gubaidulinas „Sonnengesänge“ für Chor und Violoncello nach den Gebeten Franz von Assisis zum Erklingen.

**Freitag, 22. März 19:00 Klangraum Krems Minoritenkirche
„PUJA – EHRERBIETUNG AN DEN SCHÖPFERGEIST“**

€ 22.-/20.-

FRANCES MARIE UITTI, EXTRACELLO & BUDDHISTISCHE MÖNCHHE (Auftragswerk/Uraufführung)

Das Ritual der Puja ist wichtigster Bestandteil des buddhistischen Alltags. Der magische Gesang fünf buddhistischer Mönche mit ihren traditionellen Instrumenten Radong (Langhorn), Damru (Trommel) und Kangling (Bein-Trompete) wird umrahmt von dem Instrument, das der menschlichen Stimme am nächsten kommt – dem Cello. Die Komponistin Frances-Marie Utti lässt die vier Instrumente von eXtracello so umstimmen, dass sie zwölf Halbtöne umfassen, deren leere Saiten in komplizierten rhythmischen Mustern durch den Klangraum tönen, kontrastiert von den reichen Harmonien des 2-Bogen Cellos der Komponistin selbst.

(Kompositionsauftrag des Landes NÖ, Abt. Kunst und Kultur)

Filmbegleitprogramm Kino im Kesselhaus: 17:00 „Wiederkehr - My Reincarnation“ (Schweiz/USA/Italien 2011; Regie: Jennifer Fox). Dokumentation über einen berühmten tibetischen Meister und seinen Sohn.

Samstag, 23. März **19:00 Klangraum Krems Minoritenkirche** € 25.-/22.-
„BANSURI - DAS GÖTTLICHE INSTRUMENT DES LORD KRISHNA“

PANDIT HARIPRASAD CHAURASIA (Indien)

Die Bansuri-Flöte nimmt eine zentrale Stellung in der Indischen Kultur ein. Sie wird mit dem Flöte spielenden Lord Krishna assoziiert, der mythologischen Reinkarnation des Hindu Gottes Vishna. Der bekannteste Meister der nordindischen Bansuri Bambusflöte nimmt die Zuhörer mit auf eine Reise in die musikalische und spirituelle Welt Indiens.

Filmbegleitprogramm Kino im Kesselhaus: 17:00 „Siddhartha“ (USA 1972; Regie: Conrad Rooks). Legendäre Verfilmung von Hesses Erzählung um einen indischen Brahmanen auf der Suche nach dem Sinn des Lebens.

Gründonnerstag, 28. März **19:00 Klangraum Krems Minoritenkirche** € 22.-/20.-

„ENTSTEHUNG UND ENDE DER WELT“

JOHANNES DICKBAUER - Violine solo

DŽEVAD KARAHASAN - Lesung

Georg Friedrich Haas: de terrae fine.....

Steve Reich: violinphase

HK Gruber, Vier Stücke für Solo Violine, op.11 (1963) (Elegie, Rhapsodie, Notturmo, Concertino)

J.S. Bach, Sarabande aus der Partita Nr. 2 in d-Moll

Ein Grenz-Ruf auf der Solovioline mit dem österreichischen Geiger Johannes Dickbauer kombiniert mit der „Geschichte des Begehrens“ des Dichters aus Sarajevo, die aus Sequenzen zwei seiner Romane („Der nächtliche Rat“ und „Schahrijars Ring“) bestehen. Darin lässt der Bosnier mehrere Zeit- und Ereignisebenen ineinander greifen, von einem Mythos der Entstehung der Welt über sufistische Mystik bis zu einer tragischen Liebesgeschichte während der Belagerung von Sarajevo.

Filmbegleitprogramm Kino im Kesselhaus: 17:00 „AUN - Der Anfang und das Ende aller Dinge“ (Österreich/Japan 2011; Regie: Edgar Honetschläger). Bildgewaltige Filmfiktion mit der Musik von Christian Fennesz.

Karfreitag, 29. März **19:00 Klangraum Krems Minoritenkirche** € 29.-/26.-
„STILLE IN FALTEN, SCHICHTEN, SCHWARZE RITZEN“

ENSEMBLE PHOENIX BASEL, PAUL RENNER (KULINARISCHE INTERVENTION) & OSWALD WIENER (REFERAT)

Georg Friedrich Haas: Aus.Weg

Franz Furrer-Münch: Skizzenbuch

Michel Roth: Molasse vivante

Alexander Moosbrugger: Fonds, Schach, Basar

Gegründet 1998 zählt das Schweizer Ensemble PHOENIX mittlerweile zu den führenden internationalen Ensembles für zeitgenössische Musik. Sein Programm für IMAGO DEI versucht, sich dem Schöpfungsbegriff vielgestaltig zu nähern - ein „Schöpfen“ mit Worten, Logoi, mit Suppenkellen, Schreib- und Allmachtsphantasien. Oswald Wiener referiert aus „Am Anfang ist nicht das Zeichen. Und das Wort schon gar nicht.“, eine Uraufführung beim Festival, die in Buchform publiziert wird. Und Paul Renner kreiert eine Fischsuppe, eine Art Ursuppe mit einem Weltknödel.

**Ostermontag, 1. April 19:00 Klangraum Krems Minoritenkirche
„12 X 12 DER MUSIKALISCHE TIERKREIS“**

KAT. I: € 32.-/€ 29.- KAT. II: € 28.-/€ 25.-

CAPILLA FLAMENCA & HET COLLECTIEF (Belgien)

12 mehrstimmige Vokalwerke des 14. Jahrhunderts kombiniert mit Stockhausens Tierkreiszyklus

Die beiden renommierten belgischen Ensembles verbinden die Musik der Gegenwart mit der des Mittelalters auf höchstem Niveau - der zwölfteilige Tierkreis-Zyklus von Karlheinz Stockhausen (1928-2007) kombiniert mit zwölf mehrstimmigen Vokalwerken aus der Ars Nova- Ars Subtilior- Periode des 14. Jahrhunderts (Werke von Guillaume De Machaut, Jacopo De Bologna, Bernhard von Cluny u.a.). Vokale und instrumentale, alte und neue, mystische und magische Musik.

Die Festivaltickets IMAGO DEI berechtigen zum Gratis-Besuch der aktuellen Ausstellungen von **KUNSTHALLE KREMS, FORUM FROHNER, KUNSTRAUM STEIN** und **ERNST KRENEK FORUM** (gültig im ganzen Jahr 2012).
www.kunsthalle.at

Büro und Vorverkauf: NÖ Festival-Ges.m.b.H., Minoritenplatz 4, A-3500 Krems
Ticket- und Infoline: +43 (0) 2732 / 90 80 33; tickets@klangraum.at;
www.klangraum.at

KLANGRAUM KREMS MINORITENKIRCHE

Die frühgotische Minoritenkirche in Krems-Stein wird seit 2003 von der NÖ Festival G.m.b.H. als „Klangraum Krems Minoritenkirche“ betrieben, mit dem künstlerischen Konzept, Musik- und Klangkunstprojekte zu initiieren, die sich mit den räumlichen und akustischen Vorgaben des Raumes auseinandersetzen.

Die 1264 geweihte Kirche, eine der ältesten - wahrscheinlich sogar die älteste - Bettelordenskirche nördlich der Alpen, ist seit Ende des 18. Jahrhunderts säkularisiert. Seitdem wurde die gotische Basilika vielfältig genutzt: unter anderem als Salzdepot, als Tabakwarenlager und als Rüsthaus der freiwilligen Feuerwehr Stein. Seit Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts fungiert sie als „Kunstraum“ (zunächst als Ausstellungsraum der „Kunsthalle Krems“).

Der außergewöhnlich atmosphärische Raum, der zum Teil mit Fresken aus dem 14. Jahrhundert ausgestattet ist, ist Veranstaltungsort des Festivals IMAGO DEI. Musik zur Osterzeit sowie von diversen Konzerten und Performances im Rahmen der Festivals GLATT&VERKEHRT und DONAUFESTIVAL. Außerdem ist der Klangraum Krems Minoritenkirche Gastgeber verschiedener Fremd- und Kooperationsveranstaltungen.

Seit dem Jahr 2008 geben KLANGINSTALLATIONEN international renommierter KlangkünstlerInnen den BesucherInnen des Minoritenklosters jeweils im Frühsommer die Möglichkeit, den Kirchenraum und seine spezifische Akustik auch außerhalb der Konzerte zu erfahren.

Ebenfalls seit 2008 sind mit dem Arkadenhof des angrenzenden Minoritenklosters und dem neuadaptierten gotischen Kapitelsaal zwei zusätzliche, sehr attraktive Veranstaltungsorte entstanden, die wiederum eine künstlerische Auseinandersetzung mit den spezifischen akustischen und räumlichen Gegebenheiten zulassen. Gemeinsam mit dem ebenfalls im Klosterkomplex untergebrachten Forum Frohner, dem Museum Stein und dem Ernst Krenek Forum ist der Klangraum Krems Minoritenkirche nun Teil eines umfassenden Kulturzentrums für Kunst und Musik des 20. und 21. Jahrhunderts.

In jener Zeit, wo keine Eigenveranstaltungen stattfinden, können die Kirche sowie die daran anschließenden neuadaptierten Räumlichkeiten im Minoritenkloster (Kapitelsaal, Kreuzgang mit Arkadenhof) von Fremdveranstaltern bzw. Privaten gemietet werden.

IMAGO DEI. MUSIK ZUR OSTERZEIT.

Das Festival IMAGO DEI. Musik zur Osterzeit. spiegelt die wundersam vielgestaltigen Möglichkeiten, mit denen der Mensch – ungeachtet aller konfessionellen, spirituellen und kulturellen Unterschiede – dieser lichtfrohen Zeit begegnet.

Das Erwachen der Natur nach den dunklen Wintermonaten wurde zu allen Zeiten besonders festlich begangen und hat eine Vielzahl an Symbolen, Riten und Mythen hervorgebracht.

Der Name des Frühlingsfestes „Ostern“ geht auf die angelsächsische Göttin Eostre (oder Ostera) zurück, einer nordischen Variante der Fruchtbarkeitsgöttin Astarte, die bei den westsemitischen Völkern verehrt wurde.

Die Abhängigkeit des Osterfestes vom alten Mondkalender belegt dessen heidnische Abstammung. Es fällt auf den Sonntag nach dem ersten Vollmond, der der Tag- und Nachtgleiche im Frühjahr folgt.

Innerhalb des christlichen Kirchenjahres ist es die Zeit des Osterfestkreises, des feierlichen Gedenkens an den Opfertod und die Auferstehung Jesu Christi und somit die Zeit des bedeutendsten sakralen Zyklus.

Imago Dei initiiert in der Karwoche und an den Wochenenden davor einen sinnlich-geistigen Diskurs zur Spiritualität des Osterfestes mit einer höchst unterschiedlich arbeitenden Künstlerschar.

Konzerte mit alter und zeitgenössischer Musik, Tanz-, Literatur- und Performanceprojekte - zum Teil Auftragswerke - geben spannende Einblicke in die kostbare Vielfalt der lebensbejahenden Ostervisionen.

AM ANFANG WAR...

„Imago Dei“ 2013 reflektiert mit künstlerischen Schöpfungen die Mysterien von der Erschaffung und Entstehung der Welt aus Sicht des Christentums, des Islam, des Buddhismus und des Hinduismus bis zu Naturreligionen und heidnischen Ritualen.

In der westlichen Welt hat sich in den vergangenen 2500 Jahren die Schöpfungsgeschichte aus dem Buch Genesis durchgesetzt. Als krönenden Abschluss der Erschaffung der Welt schuf ein patriarchaler Gott den Menschen nach seinem Ebenbild und sprach die folgenschweren Worte: „Seid fruchtbar, mehret Euch und füllet die Erde und macht sie Euch untertan.“ Mit dem Buch Genesis wurde nicht nur die ewige menschliche Frage nach dem Woher zu beantworten versucht, sondern auch der Weg in das Wohin gewiesen, indem der Mensch über den Rest der Schöpfung erhoben wurde und ihm Herrschaft sowie Kontrolle in Aussicht gestellt wurden. Während sich unser Wissen um die Welt, um die Gesetze des Kosmos, seiner Entstehung und Evolution vollkommen verändert und weiter entwickelt hat, ist der alttestamentarische Schöpfungsmythos unberührt geblieben, findet nur noch in einem engen konservativ-theologischen Umfeld Anerkennung und wird im Allgemeinen als Metapher wahrgenommen.

Heute stehen wir deutlicher als je zuvor vor der Tatsache, dass der Mensch außerstande ist, im göttlichen Auftrag zu handeln. Denn seine Taten sind nicht nur verantwortlich für den enormen zivilisatorischen Fortschritt, sondern auch dafür, dass die angeblich gottgewollte Beherrschung der Welt durch den Menschen mittlerweile in Abgrunde führt, die sowohl die gesamte Natur als auch die Menschheit zu bedrohen scheinen.

Gerade deswegen wurden besonders KünstlerInnen inspiriert, in der Frage nach dem Ursprung allen Seins, der Menschen und der Welt selbst schöpferisch tätig zu werden. Diese Schaffenskraft des Einzelnen, durch die künstlerischen Welten entstehen, ist ein „Götterfunke“, der das Göttliche im Menschen erahnen lässt. „Imago Dei“ versucht diesem Grenzgang der Kunst zwischen Transzendenz und Immanenz nachzuspüren. Mönche, MusikerInnen, Tänzer, Literaten und Philosophen setzen ausgehend von verschiedenen Religionen, Kunstformen, Musikstilen und Denkrichtungen.

Am Beginn des Festivals stehen die Lobpreisungen an die Schöpfung des Christentums mit klassischer Kirchenmusik und babylonische Mythen, erzählt von Michael Kohlmeier. Der Lettische Jugendchor „Kamēr...“ lässt eine helle vokale Klangwelt aus gesungenen Gebeten an den Schöpfer entstehen und reflektiert Sonnen- und Mondmythen. Der Geiger Johannes Dickbauer bewegt sich mit Neuer Musik von der Entstehung zum Ende der Welt und trifft auf „Geschichten des Begehrens“ von dem Literaten Dževad Karahasan aus Sarajevo. Auch das Schweizer Ensemble Phoenix spürt mit Kompositionen unserer Zeit Schöpfungsprozessen nach, während Oswald Wiener mit einem eigens für „Imago Dei“ verfassten Referat und der Maler und Kochkünstler Paul Renner mit einem lukullischen Schöpfungsakt an Ursprüngen rühren.

Die Huldigung an den Schöpfungsmythos des Islam spiegelt sich im Tanz der Derwische und der Ankunft im göttlichen Inneren mit persischer Sufi-Musik des Ensembles Shams. In ein gemeinsames Schöpfungs-Ritual nach fernöstlicher Tradition treten tibetische Mönche und die Cellistin Frances-Marie Uitti mit dem Ensemble eXtracello. Pandit Hariprasat Chaurasia folgt mit dem göttlichen Instrument Bansuri der menschlichen Inkarnation des Hindugottes Vishnu, des Erhalters des Gleichgewichts zwischen Schöpfung und Zerstörung. Zum Ausklang des Festivals verschmilzt die kosmische Harmonie des Tierkreises mit mittelalterlicher und moderner Polyphonie in einem Konzert mit der Capilla Flamenca und dem Het Collectief.

Herzlich willkommen
Josef Aichinger
Künstlerischer Leiter

„WIE DIE WELT WURDE“

Samstag, 2. März | 18:30 / 19:30

CAPPELLA MUSICA SACRA & CHORUS MUSICA SACRA KREMS MICHAEL KÖHLMEIER

Joseph Haydn

Messe B-Dur Hob. XXII :13 (1801) für Soli, Chor, Orchester Und Orgel
„Die Schöpfungsmesse“

18:30 Einführungsgespräch: Dr. Manfred Permoser

Ellen van Lier

(Sopran)

Martina Mikelic

(Alt)

Bernhard Berchtold

(Tenor)

Markus Volpert

(Bass)

Alfred Endelweber

(Musikalische Leitung)

Michael Köhlmeier

(Lesung)

*In Kooperation mit Ludwig Ritter von Köchel Gesellschaft
Musik in Krems 2013; Kirchentonart*

Im Anfang war das Wort. Als es an die Schöpfung ging, hatten Gott die Arme gejuckt und sich auf ihnen Schriftzeichen gebildet, die ihm bei der Erschaffung der Welt helfen wollten. Michael Kohlmeier liest zum Auftakt von „Imago Dei“ aus seinen „Geschichten von der Bibel“, in denen er „von der Erschaffung der Welt bis Josef in Ägypten“ erzählt, wie die Welt wurde, war und ist. Am Anfang waren es mündlich erzählte Geschichten, die erst später aufgeschrieben und zum Buch der Bücher wurden. Kohlmeier kehrt zurück zum Erzählen und nimmt auch Episoden aus Sagen und Mythen, aus jüdischen und babylonischen Legenden und aus Apokryphen auf, die nicht in die Heilige Schrift Eingang gefunden haben.

Joseph Haydn erzählte die „Schöpfung“ mit mächtiger musikalischer Sprache. Seine Oratorienmusik der Genesis lebte in nachfolgenden Werken weiter. In die Messe B-Dur übernahm der Komponist in das „Gloria“ die Musik von Adams Worten „Der tauende Morgen, o wie ermuntert er“, die nun zu den Worten „Qui tollis peccata mundi“ („Du nimmst hinweg die Sünden der Welt“) erklingt.

Das Erwachen der Natur und die Vergebung der Sünden, ein neuer Tag und ein neuer Anfang: eine musikalische Verknüpfung, die dem liturgischen Werk den Namen „Schöpfungsmesse“ einbrachte. Chorus und Cappella Musica Sacra feiern den Anfang von „Imago Dei“ mit Haydns musikalischem Hochamt.

Chorus Musica Sacra Krems

Gegründet 1970 aus ehemaligen Mitgliedern des „Kammerchors Wachau“ in Krems, der unter der Leitung von Prof. Wilhelm Wolter (1914-1972) hohes Ansehen genoss, zählt der *Chorus Musica Sacra Krems* heute zu den führenden Chören Niederösterreichs.

Die Pflege der Kirchenmusik mit jährlich rund 20 liturgischen Diensten in der r. k. Stadtpfarrkirche Krems–St.

Veit wie auch in der Evangelischen Heilandskirche Krems bilden den Hauptaufgabenbereich dieser Chorgemeinschaft.

Weitere Arbeitsschwerpunkte sind Konzerte (u.a. mit Aufführungen von J. S. Bachs „Johannespassion“ und „Weihnachtsoratorium“, G.F. Händels „Messias“, C. Monteverdis „Marienvesper“ u.a.m.) sowie a capella - Chorkonzerte mit weltlichen Programmen.

Ein breitgefächertes Repertoire und die ständige Zusammenarbeit mit Studierenden wie Absolventen der Musikuniversität Wien – vielfach auch im Dienste der Ökumene – gehören.

<http://www.koechelgesellschaft.at/>

<http://www.kirchentonart.at/>

Michael Köhlmeier

Geboren 1949 in Hard in Vorarlberg.

1970-1978 Studium der Germanistik und Politologie in Marburg sowie der Mathematik und Philosophie in Gießen und Frankfurt.

Seit 1981 mit der Schriftstellerin Monika Helfer verheiratet. Freiberuflicher Schriftsteller. Lebt in Hohenems in Vorarlberg.

Veröffentlichte zahlreiche Erzählungen, Romane und Kurzgeschichten, schrieb Hörspiele und Film-Drehbücher, erzählte mit großem Erfolg im Radio (Ö1) und in CD-Editionen klassische Sagen des Altertums und biblische Geschichten.

Preise und Auszeichnungen (Auswahl):

1974 Rauriser Förderungspreis für Literatur

1983 Rauriser Literaturpreis des Landes Salzburg

1988 Johann-Peter-Hebel-Preis für Literatur des Landes Baden-Württemberg

1993 Manès-Sperber-Preis für Literatur des BM f. Unterricht und Kunst/ Wissenschaft und Forschung

1996 Anton Wildgans-Preis der österreichischen Industrie

1997 Grimmelshausen-Preis der Stadt Renchen

2001 Preis des Vorarlberger Buchhandels

2007 Finalist beim Deutschen Buchpreis mit Abendland

2007 Österreichischer Würdigungspreis für Literatur

2007 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien

2008 Bodensee-Literaturpreis für Abendland und sein literarisches Gesamtwerk

2011 Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis für „Rosie und der Urgroßvater“

Zu Gast beim Festival Glatt&Verkehrt 2009 mit Roma-Märchen

„TANZ DER SCHÖPFUNG“ Samstag 9. März | 19:00

ENSEMBLE SHAMS

Sufigesänge und Derwisch Tanz

Kaykhosro Pournazeri
(Tanbur & Tar)
Tahmoures Pournazeri
(Tanbur & Barbat & Gesang)
Sohrab Pournazeri
(Tanbur & Kamancheh & Gesang)
Najmeh Tajadod
(Gesang)
Hamidreza Taghavi
(Santur)
Kaveh Grayeli
(Tanbur & Setar)
Shahab Paranj
(Tombak & Kuzeh)
Hussein Zahawy
(Daf & Bandir)
Khorshid Dadbeh
(Tanbur & Bamtar)

Amirhossein Hassaninia
(Derwisch tänzer)

Am Anfang ist die wahre Existenz Gottes, des Einzigen. Seine unmittelbare Erfahrung suchen die Sufis und finden in der Versenkung einen unendlichen Einblick in die gesamte Schöpfung und damit auch in sich selbst. „Ich schmolz wie das Salz im Meer der Klarheit, im Meer der spirituellen Freude. Es blieb kein Unglaube, Glaube, keine Gewissheit oder kein Zweifel in mir zurück. In meinem Herzen erschien ein Stern. Alles aus den sieben Himmeln verschwand in diesem Stern“, schrieb der Mystiker und Sufi-Dichter Jalaluddin Rumi (1207–1273). Der Mensch erlischt in Gott, um ewig zu sein – wie jedes Element zu seinem Ursprung in der Schöpfung zurückkehrt.

Als der aus Afghanistan mit seiner Familie auf der Flucht vor den Mongolen nach Konya in der Südtürkei gelangte Gelehrtensohn Rumi bereits selbst einen Lehrstuhl für sufische Mystik innehatte, begegnete er dem Wanderderwisch Shams, den er als Antlitz Gottes in Person empfand. Shams wurde Rumis geistiger Lehrer und mystischer Geliebter, bis der Derwisch auf mysteriöse Weise verschwand. Aus der Trauer über den Verlust des Freundes entstand ein riesiges dichterisches Schaffen von tausenden Versen in persischer Sprache, die von der vollkommenen Liebe zu Gott erfüllt sind. „In der Glaubensgemeinschaft der Liebe gibt es weder Gläubige noch Ungläubige. Im Liebenden gibt es keinen Körper, keine Seele und kein Herz“, lies Rumi alles Äußere von Religionen hinter sich und suchte die Leere. „Alles ist leer, die Erde ist leer, der Himmel ist leer, Herz und Gewissen sind leer. Ich mochte dabei bleiben. Vor mir liegt das Nichts.“ Im Verlust von Shams wurde Rumi mehr und mehr wie dieser und überwand damit die Illusion von Trennung und Tod, erlangte die „Entwerdung“, das islamische Einheitsbekenntnis.

Wenn das Ensemble Shams am 9. (der Zahl des Menschen) 3. (der Zahl des Gottlichen) bei „Imago Dei“ Gedichte Rumis in Sufi-Musik und traditioneller iranischer Musik zum Klingen bringt, dann schwingen darin Shams und Rumi als Eines – in den Bewegungen der Derwisch tanzte und im Klang der Stimmen und der traditionellen Instrumente wie der Streichlaute Kamancheh, der Handtrommel Tombak, der Rahmentrommel Bandir, der Zither Santur und der Langhalslauten Setar und Tanbur.

FILM BEGEITPROGRAMM Kino im Kesselhaus, 9. März, 17.00

IM GARTEN DER KLÄNGE (Nel giardino die suoni)

>>Schweiz 2010 >>Regie: Nicola Belucci

Berührendes wie poetisches Portrait des blinden Musikers, Therapeuten und Klangforschers Wolfgang Fasse.

“Ein Film über die Macht der Musik” (FAZ)

(Freier Eintritt mit gültigem IMAGO DEI -Ticket für den 09. März. Wir ersuchen um Reservierung beim Ticketkauf IMAGO DEI.)

Ensemble Shams

Reclaiming melodies from past millennia, reviving the traditional instrument Tanboor, discovering the secrets of Iranian mystical music, creating a whole new style in Iranian music by blending passion, emotion, spirituality, and performance, and the most advanced techniques of composition and performance: these are the hallmarks of the Pournazeri family and the Shams ensemble.

The Shams Ensemble was founded in Iran in 1980, by Kaykhosro Pournazeri – a musicologist who retrieved the spiritual instrument Tanboor from the heart of the Sufi monasteries and introduced it to the world stage. Mr. Pournazeri was the first to compose based on the music of the Tanboor, and combined it with the poetry of Rumi and the other traditional Sufi instrument, Daf. Through the presentation of these pieces the Shams Ensemble was introduced as the premiere source for composition and performance of Iranian spiritual music and of the Tanboor.

As Kaykhosro’s sons Tahmoures and Sohrab Pournazeri joined the Shams Ensemble, they also began composing and designing new music founded on their father’s style and incorporating the musical traditions of various nations. This has resulted in the birth of one of the most interesting and attractive new forms of Iranian music – to the point that after thirty years, the Shams Ensemble has been able to not only retain its fan base but also continually gain new enthusiasts among Iranian youth.

In addition to their focus on performing Iranian music, the Pournazeris and the Shams Ensemble have been active supporters of other artists. Following the ban on female musicians (after the Islamic revolution of 1978), they have put great effort into returning women to the musical stage. As points of pride, they have nurtured the first female Tanboor players, and after ten years of striving were able to utilize two female vocalists in their work despite the ban on the solo female voice. In addition, Kaykhosro Pournazeri can be counted as the foremost supporter of young performers on the modern Iranian music scene – a fact that has become his personal doctrine and must be considered one of the band’s great strengths.

Currently the Shams Ensemble and the Pournazeris present their musical activities in several forms: 1. spiritual music, performed primarily by the Tanboor group; 2. Iranian folk music; 3. Kurdish music as performed by traditional instruments; 4. collaboration with Symphonic Orchestras; and 5. fusion music in combination with the music and musicians of other nations.

www.shamss.org

„WARUM IST DAS LICHT GEGEBEN DEN MÜHSELIGEN“

Freitag, 15. März | 19:00 Stift Melk Kolomanisaal

LETTISCHER JUGEND CHOR „KAMĒR...“

Motetten und Madrigale

Robert Lucas Pearsall: Lay a Garland (1840)

Johann Sebastian Bach: Komm, Jesu komm! (1723-1734)

Pierre Passereau: Il est bel est bon (1534)

Felix Mendelssohn Bartholdy: Warum toben die Heiden (1843-1844)

John Farmer: Fair Phillis I saw (1599)

Anton Bruckner: Ave Maria (1856)

Johann Hermann Schein: Freue dich des Weibes deiner Jugend (1623)

Johannes Brahms: Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen? (1879)

Mārgēris Zariņš: Četrbalsīgs madrigāls par vecmodīgu tēmu (o.A)

Musik aus dem Zyklus „Sonnengesänge“

Raimonds Pauls: A Resplendent Sun in the Sky (o.A)

Sven-David Sandström: Ah! Sunflower! (2008)

Bjørn Drage: Comme un arbuste (2008)

Stephen Leek: Knowee (2007)

John Tavener: The Eternal Sun (2007)

Dobrinka Tabakova: Of the Sun Born (o.A)

Vytautas Miškinis: Neišeik, Saulala (2007)

Giya Kancheli: Lulling the Sun (2008)

Janis Liepins
(Musikalische Leitung)
Rihards Zalupe
(Perkussion)
Edgar Saksons
(Perkussion)

Am Anfang war der Gesang, dann erst das Wort. In baltischen Ländern lernen die Kinder erst zu singen, dann zu sprechen. Ihre emotionale Hingabe im Singen hat sich der Chor „Kamēr ...“ aus Lettland auch bewahrt, als er sich zu einem Berufschor von allerhöchster vokaltechnischer Qualität entwickelte. „Kamēr“ bedeutet „Weile“, und die drei Punkte danach stehen für eine lang anhaltende Weile von Gesang, in der alles möglich ist. Das Licht geht auf, Gesang hebt an, jedes Mal kommt es einem Schöpfungsakt gleich, wenn aus dem Nichts natürlicher Klang entsteht. Im Kolomanisaal von Stift Melk erschafft „Kamēr...“ eine helle vokale Klangwelt mit gesungenen Gebeten an den Schöpfer, seinen Sohn, an die Mutter Gottes und an die lichtspendende Gottheit der Sonne. Johann Sebastian Bachs motettische Hingabe an die Vereinigung mit dem Gottessohn, Anton Bruckners verzückter Mariengesang und Felix Mendelssohns gewaltige Psalmvertonung „Warum toben die Heiden“ führen zum mächtigsten komponierten Fragezeichen der Musik in Johannes Brahms' Motette „Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen?“ nach den Worten Hiobs. Auf die immer wieder hinausgerufene Frage nach dem Sinn des irdischen Lebens führt schließlich eine ausschwingende Melodie ins ewige Licht: „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.“ Daraufhin feiert der Chor mit Sonnengesängen die Auferstehung in die Helligkeit. Die Werke sind als Folge eines globalen chorischen Kompositionsauftrags aus allen Himmelsrichtungen eingetroffen. Es gleist vom Aufschrei „Ah, Sunflower“ des schwedischen Komponisten Sven-David Sandström über ein gleichnishafte Mitsommerleuchten des Norwegers Bjørn Andorn Drage und einen Hymnus auf die ewige Sonne von dem Briten Sir John Tavener bis zu einem wundervollen vokalen Lichterglanz in der Dunkelheit des Weltraums von der Bulgarin Dobrinka Tabakova, einem von Panfloten unterstützten Chorgebet des Litauers Vytautas Miškinis nach einem litauischen Hirtenlied an die Sonne und einem Wiegenlied des Georgiers Giya Kancheli für die untergehende Sonne.

Der lettische Jugendchor „Kamēr...“

Der Jugendchor «Kamer» wurde 1990 von Maris Sirmāis gegründet, der bis heute als Künstlerischer Leiter und Chefdirigent amtiert. Bei mehr als sieben Chorwettbewerben wurde er ausgezeichnet: So ging der Chor als Sieger aus den Konkurrenzen von Marktoberndorf, Spittal, Tolosa, Tours und Gorizio hervor, er gewann 2004 den Europäischen Grand Prix für Chorgesang und siegte 2006 bei der Chorolympiade im chinesischen Xianmen. Die jungen Musikerinnen und Musikerinnen stellten ihre Sangeskunst bei Konzerten in Deutschland, Polen, Österreich, der Schweiz, in Frankreich und Spanien, in China und den USA vor. Viele renommierte Interpreten haben die Zusammenarbeit mit «Kamer» gesucht: darunter Gidon Kremer und die Kremerata Baltica, Peter Schreier, Yuri Bashmet, Maxim Rysanov und Julius Berger. Neben traditionellem Repertoire führt der Chor auch Werke von Arvo Pärt, Giya Kancheli und Peteris Vasks auf. Für seine künstlerische Arbeit wurde ihm der Grosse Lettische Musikpreis verliehen.

<http://www.kamer.lv>

„GESÄNGE VON SONNE UND MOND“ Samstag, 16. März | 18:30, 19:30

18:30 Podiumsdiskussion „Woher kommt das Licht“

Em.Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt (Theologe)

NN

Nicolas Altstaedt (Musiker)

Rainer Lepuschitz (Moderation)

In Kooperation mit GLOBArt academy

19:30 Konzert

LETTISCHER JUGEND CHOR „KAMĒR...“ NICOLAS ALTSTAEDT JOHANNES DICKBAUER

Sven David Sandström: A new heaven and a new earth (1980)

Juris Karlsons: The Blue Birds of Selene (griechische Legende)(2011)

Evija skuķe: Moon Vocalise (lettisches Volkslied)

Ēriks Ešenvalds: The New Moon (2012)

Pēteris Vasks: Plainscapes (2002)

Sofia Gubaidulina: Sonnengesänge (1997):

Verherrlichung des Schöpfers und seiner Schöpfung:

Sonne und Mond

Verherrlichung des Schöpfers der vier Elemente:

Luft, Wasser, Feuer und Erde

Verherrlichung des Lebens

Verherrlichung des Todes

Janis Liepins

(Musikalische Leitung)

Rihards Zalupe

(Perkussion)

Edgar Saksons

(Perkussion)

Mathilde Hoursiangou

(Celesta)

Nicolas Altstaedt

(Violoncello)

Johannes Dickbauer

(Violine)

In Kooperation mit Baltic Air und Chorszene Niederösterreich

Am Anfang war die Schöpfung, die fortan als die Tat Gottes gepriesen wurde. Der Mönch Franz von Assisi lobpreist den Schöpfer im Gebet für die Erschaffung der Welt im Namen aller Geschöpfe, des Herrn Bruder Sonne, der Schwester Mond, Bruder Wind, Schwester Wasser, Bruder Feuer, der Mutter Erde und Schwester Tod (die zugeordneten Geschlechter entsprechen der altitalienischen Sprache, in denen Franz von Assisi das Gebet verfasste). Die tatarische Komponistin Sofia Gubaidulina tastete den hymnischen Ausdruck der mönchischen Dichtung nicht an, sondern fasste die Worte in eine schlichte kantable Musik für Chor und den Sänger unter den Instrumenten, das Violoncello. Nach den Strophen der Verherrlichung der Gestirne, der vier Elemente und des

Lebens lässt der Cellist (in Krems der deutsch-französische Musiker Nicolas Altstaedt) von seinem Instrument ab und wendet sich einer großen Trommel zu, ehe er mit süßen Glissandi auf dem Flexaton in ein Responsorium mit dem Chor eintritt. Zur Verherrlichung des Todes entrückt er – wieder zurück am Cello – in höchste Lagen. Widmungsträger des Werkes war der russische Cellist Mstislav Rostropowitsch, von dessen lichtvollem Wesen Gubaidulina zur Komposition mit inspiriert wurde. Um weitere Gesänge an die Himmelskörper Sonne und Mond zu entfachen, vergab der Chor „Kamēr...“ Kompositionsaufträge in alle Welt und in seine Heimat Lettland. Von dort gelangten schillernde Mondgesänge in die Kehlen der SängerInnen. Juris Karlsons lies sich vom griechischen Mythos der Mondgöttin Selene, die in ihrer Liebe zu dem sterblichen Endymion den Hirten jede Nacht in magisches Mondlicht taucht, zu einer vollmondigen Vokalise verführen. Evija Skuķes Gesang spannt zu den Worten eines lettischen Volksliedes einen monumentalen Mondzirkel, wie er weit entfernt im Osten aus einer Wüste oder hinter einem Flussufer emporsteigt und die lebendige Mystik der Nacht bescheint. Ēriks Ešēnvalds lässt den Mond als einsamen, blassen, etwas distanziert- kühlen Gefährten der Nacht aus dem Wolkenmeer hervorkommen, der Stimmung des Gedichts „The New Moon“ der US-amerikanischen Poetin Sara Teasdale folgend. Die Weiten der lettischen Landschaft übertrug Pēteris Vasks in Chorvokalisieren, die aus meditativer Versenkung in einen monumentalen Horizont aufsteigen, wo der Schöpfer wohnt.

Der lettische Jugendchor „Kamēr...“

Siehe 15.3.

Nicolas Altstaedt

Nicolas Altstaedt, der 1982 als Sohn deutsch-französischer Eltern in Heidelberg geboren wurde, gehörte zu den letzten Schülern des verstorbenen russischen Cellisten Boris Pergamenschikow an der Berliner Musikhochschule «Hanns Eisler», wo er im Moment bei Eberhard Feltz studiert. 2005 gewann Altstaedt den Deutschen Musikwettbewerb, 2006 die «Adam International Cello Competition» in Neuseeland. Bei den «Sommets Musicaux» in Gstaad wurde ihm 2008 der «Marguerite Duetschler Preis» verliehen, 2009 erhielt er ein Fellowship des «Borletti Buitoni Trust» und für das Jahr 2010 den «Credit Suisse Young Artist Award», der auch einen gemeinsamen Auftritt mit den Wiener Philharmonikern bei LUCERNE FESTIVAL einschliesst. Als Solist trat Nicolas Altstaedt in letzter Zeit u. a. mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, den Bamberger Symphonikern, dem RSO Stuttgart, der Kremerata Baltica sowie der Sinfónica de la Juventud Venezolana auf. Im Bereich der Kammermusik konzertiert er mit Künstlern wie Gidon Kremer, Yuri Bashmet, Alexander Lonquich, Daniel Hope, Jörg Widmann und dem Quatuor Ebène. Überdies arbeitet er als Interpret zeitgenössischer Musik eng mit den Komponisten Thomas Adès, HK Gruber und Sofia Gubaidulina zusammen. Regelmässig wird Altstaedt auf die bedeutenden Konzertpodien Europas, der USA, Australiens und Asiens eingeladen und ist Gast der Festivals von Lockenhaus, Ludwigsburg, Rheingau, Davos, Salzburg und Jerusalem; auch gehört er zu den wenigen europäischen Künstlern, die in die Lincoln Center Chamber Music Society New York aufgenommen wurden. Auf dem Plattenmarkt veröffentlichte er zuletzt Haydn-Konzerte; im Herbst erscheint eine weitere CD mit Werken von Killmayer und Schumann. Nicolas Altstaedt musiziert auf einem Cello von Nicolas Lupot (Paris 1821), das ihm von der Deutschen Stiftung Musikleben zur Verfügung gestellt wurde. Seit 2012 Leitung des Kammermusikfests Lockenhaus

<http://www.nicolasaltstaedt.com/>

“PUJA - EHRERBIETUNG AN DEN SCHÖPFERGEIST”

Freitag, 22. März | 19:00

FRANCES - MARIE UITTI, ENSEMBLE EXTRACELLO & BUDDHISTISCHE MÖNCHE

Uraufführung

Frances-Marie Uitti
(Violoncello, Komposition, Dramaturgie)

eXtracello:
Edda Breit
Maria Frodl
Melissa Coleman
Margarethe Deppe
(Violoncello)

Lama Gyurme
(Gesang)
Umze Lodro Gyamtso
(Gesang)
Tsultrim Kalden
(Schlagzeug)
Karma Nyima und Karma Mingyur
(Radong, Gyaling und Kangling)

Am Anfang war der Ton, die erste Manifestation der empirisch erfahrbaren Welt. Im Ritual der Puja vermischt sich der Gesang der Mönche mit den Klängen der langen, immer paarweise gespielten Metallhörner Radong, der flötenartigen Kangling und der schamanistischen Sanduhrtrommel Damaru zu Ur-Tönen und Ur-Melodien, die ins Innere des Menschen vordringen. Töne, Finsternis in Licht verwandelnd. Mit der Damaru-Trommel in der Hand rufen die Tänzer des Rituals die Himmelswandlerinnen herbei. Erde und Himmel, Welt und Überwelt berühren einander. Ein Schöpfungsmoment.

„Umze“, Meister der Musik, wurde dem buddhistischen Mönch Gyurme aus Bhutan in seiner Drei-Jahre-drei-Monate- drei-Tage-Klausur zur Erlangung der Lama-Wurde als Titel gegeben. Lama Gyurmes Gesang und der Gesang des Cellos, welches der menschlichen Stimme am nächsten kommt, begegnen einander. Die „vielleicht interessanteste Cellistin auf unserem Planeten“ (Washington Post), Frances-Marie Uitti, die sich noch mit Giacinto Scelsi und John Cage in musikalischen Seancen vertiefte, macht den Ton zum Akkord, indem sie mit ihrer Zweibogentechnik den linearen in einen polyphonen Klang verwandelt. Auf ihren Reisen nach Bhutan forderte Uitti intensive musikalische Verbindungen. Das Ritual der Puja wird zur idealen Begegnungsform der buddhistischen Mönche und der Musikerinnen. Die Saiten von vier Celli (gespielt vom Ensemble eXtracello) werden in zwölf Halbtöne umfassende Tonskalen umgestimmt, deren Schwingungen in komplexen Rhythmen durch den Kirchenraum tönen und mit der Polyphonie von Uittis Zweibogen-Cellospiel kontrastieren werden.

(Kompositionsauftrag des Landes NÖ, Abt. Kunst und Kultur)

FILM BEGLEITPROGRAMM Kino im Kesselhaus, 22. März, 17.00

WIEDERKEHR - MY REINCARNATION

>>Schweiz/USA/Italien 2011>>Regie: Jennifer Fox

Langzeitdokumentation über die schwierige Beziehung eines berühmten tibetischen Meisters und seines Sohnes. „Ein Film über das langsame Erkennen des eigenen Selbst.“ (Die Zeit)

(Freier Eintritt mit gültigem IMAGO DEI -Ticket für den 22. März. Wir ersuchen um Reservierung beim Ticketkauf IMAGO DEI)

Frances-Marie Uitti

composer/performer, pioneered a revolutionary dimension to the cello by transforming it for the first time into a polyphonic instrument capable of sustained chordal (two, three, and four-part) and intricate multivoiced writing. Using two bows in one hand, this invention permits contemporaneous cross accents, multiple timbres, contrasting 4-voiced dynamics, simultaneous legato vs articulated playing. György Kurtág, Luigi Nono, Giacinto Scelsi, Jonathan Harvey, Richard Barrett, Horatio Radulescu, Lisa Bielawa are among many who have used this technique in their works dedicated to her.

"The spectacularly gifted cellist Frances-Marie Uitti has made a career out of demolishing musical boundaries. She has developed new techniques (most famously, playing with two bows simultaneously), collaborated with a who's who of contemporary composers, and pushed the cello into realms of unexpected beauty and expression.... Uitti showed why she might be the most interesting cellist on the planet." Washington Post 2011

www.uitti.org

www.bhutanmusicfoundation.org

Lama Gyurme

(born in 1948), or Lama Gyourmé, is a Bhutanese Buddhist monk and musician.

He has lived in France since 1974, and he is the director of the Kagyu-Dzong center in Paris and, since 1982, the Vajradhara-Ling center in Normandy.

Born in Bhutan in 1948, he was entrusted by his family at the age of four to the monastery of Djang Tchub Tcheu Ling in Bhutan where his interest in sacred music appeared quickly. At the age of nine, he became a permanent resident of the monastery where he received Buddhist teachings, completed by an initiation to traditional arts, including music.

At the age of 20, he followed his first spiritual retreat of three years, three months and three days, necessary to the formation of Lama, at the monastery of Sonada in India of which the director is Kalu Rinpoche. During this retreat, he was given the title of "Oumze" — master of music — by Kalu Rinpoche. After a stay at the monastery of Rumtek in Sikkim, he fulfilled his religious education in Bhutan before obtaining his diploma of teacher of the Kagyupa tradition that was given to him by the 16th Karmapa.

In 1995 and in 1998, Lama Gyurme went on a pilgrimage to Tibet and visited the 17th Karmapa Orgyen Trinley Dorje in the monastery of Tsurphu. He presented him his project of construction of the Temple for Peace.[1]

Lama Gyurme also participated in the music of the 1999 film Himalaya'.

eXtracello

2006 gegründet, macht sich das Ensemble mit seiner ungewöhnlichen Offenheit für Musik aus allen Richtungen einen Namen. Eigene bis eigenwillige Arrangements und Kompositionen, von der Renaissance über klassische Moderne bis hin zu Jazz, Pop, Rock, sind üblicherweise der Schwerpunkt des Programms.

Mit der Uraufführung des Stückes von Frances-Marie Uitti kehren die vier Musikerinnen quasi zu ihren Wurzeln zurück, da jede der vier klassisch ausgebildeten Cellistinnen auch reiche Erfahrung mit zeitgenössischer Musik hat. In der speziellen Konstellation mit Frances-Marie Uitti und den drei Mönchen ein besonders spannender Event!

www.extracello.at

“BANSURI – DAS GÖTTLICHE INSTRUMENT DES LORD KRISHNA”

Samstag, 23. März | 19:00

PANDIT HARIPRASAD CHAURASIA

Hariprasad Chaurasia

(Bansuri)

Debopriya Ranadive

(Bansuri)

Vijay Ghate

(Tabla)

Bhavani Prasad Kathak

(Pakhawaj)

Am Anfang war das Licht, in dem Vishnu wohnte, der Gott der Sonne, der Alldurchdringende, der die Zeit in Bewegung setzte. Der Gott der Rituale und Schöpfer der Urkraft der Götter, die die Welt hervorbringen. In seiner achten Inkarnation ist Vishnu der Mythologie nach als Krishna unter die irdischen Lebewesen gekommen, die er alle, Menschen und Tiere, wie ein indischer Orpheus durch sein betörendes Spiel auf der Bansuri verzauberte, der Querflöte aus „bans“ (Bambus) und „sur“ (Klang), deren Grifflöcher herausgebrannt werden. Sie ist nicht nur ein Stück aus Bambus, ohne sie konnte Krishna keinen Frieden haben und bringen. Mit ihren Tönen wurde Freude in die Herzen der Wesen gegossen. Jedem Wesen um den Bansuri spielenden Krishna schwanden die Sinne. Der ewige Klang des göttlichen Instruments schwebt für immer in der Luft und wird von Meistern der Bansuri, wie Pandit Hariprasad Chaurasia in unserer Zeit, wieder in irdische Sphären geholt. Hariprasad Chaurasia aus der göttlichen Stadt Allahabad im selben Bundesstaat Uttar Pradesh wie der angenommene Geburtsort Vrindavan des Krishna, hat das Bansuri-Spiel wie keiner vor ihm über den ganzen Erdball gebracht. Sein aus Konzerten bestehendes Leben führte ihn zu musikalischen Begegnungen mit Musikern wie John McLaughlin und Jan Garbarek. Der auch als Direktor des Weltmusik-Instituts in Rotterdam wirkende Musiker, der in seinem Heimatland als Komponist von Musik für Bollywood-Filme Popularität erlangte, verschmilzt die respektierte Tradition des indischen musikalischen Stils mit neuen Ideen und Weiterentwicklungen. Verzierungen und Skalen aus Shrutni (Mikrointervallen) und ein vielfältig pulsierender Rhythmus lösen einen beschwörenden musikalischen Fluss aus, in dem leidenschaftliche und sehnsüchtige Gefühle mitströmen und der aus der Genesis in die Gegenwart führt.

FILM BEGLEITPROGRAMM Kino im Kesselhaus, 23. März, 17.00

SIDDHARTHA

>>USA 1972 >>Regie: Conrad Rooks

Legendare Verfilmung der berühmten Erzählung von Hermann Hesse, die einen jungen indischer Brahmanen auf der Suche nach dem Sinn des Lebens begleitet. (Freier Eintritt mit gültigem IMAGO DEI -Ticket für den 23. März. Wir ersuchen um Reservierung beim Ticketkauf IMAGO DEI.)

Pandit Hariprasad Chaurasia

Der bekannteste lebende Meister der Bansuri (nordindische Bambusquerflöte) und künstlerische Direktor des Weltmusik-Instituts des Rotterdamer Konservatoriums nimmt die Zuhörer mit auf eine Reise in die musikalische und spirituelle Welt Indiens. Pandit Chaurasia versteht es wie kein anderer, der Bansuri – wahrscheinlich dem geheimnisvollsten Instrument der Welt – bezaubernde Töne zu entlocken. Seine mitreißenden Rhythmen sind voller Leidenschaft und Sehnsucht, seine zu Herzen gehende Melodien und Kompositionen haben spirituellen Tiefgang und verbinden auf natürliche Weise indische und europäische Einflüsse.

Pandit Chaurasia, der für zahlreiche Bollywood- und internationale Filme komponiert hat, bekam im Jahr 2000 „Padma Vibhushan“, den zweithöchsten Staatsorden, durch den indischen Staatspräsidenten verliehen. Sein Album „Making Music“, auf dem er zusammen mit John McLaughlin, Jan Garbarek und Zakir Hussain spielte, wird von Kritikern als „eines der inspirierendsten, jemals aufgenommenen Alben mit Ost-West- Fusion“ bezeichnet.

Siddharth Mudgal, der Vorsitzender der GDIZ, wies am Freitag in München darauf hin, dass das Konzert im Rahmen der Indientage in Deutschland unter dem Motto „Days of India in Germany 2012-2013: Connecting Cultures“, in Zusammenarbeit mit der indischen Staatsregierung stattfindet. Die Landeshauptstadt München beteiligt sich an den Feierlichkeiten mit einem großzügigen Zuschuss des Kulturreferats.

Er führte weiter aus: „Das Spirit of India Konzert mit Pandit Hariprasad Chaurasia ist der kulturelle Höhepunkt unserer Aktivitäten zum Indienjahr 2012/2013 und zeigt die weltoffene Geste Indiens. Pandit Chaurasia ist ein Synonym für klassische indische Musik und wir freuen uns sehr, dass er im Rahmen seiner Welttournee wieder in München auftritt. Das Konzert wird ein schönes Geschenk für unsere Weltstadt München.“

www.hariprasadchaurasia.com

“ENTSTEHUNG UND ENDE DER WELT”

Gründonnerstag, 28. März | 19:00

JOHANNES DICKBAUER DŽEVAD KARAHASAN

JOHANNES DICKBAUER - Violine solo
DŽEVAD KARAHASAN – Lesung

Georg Friedrich Haas: de terrae fine.

Steve Reich: violinphase

HK Gruber, Vier Stücke für Solo Violine, op.11 (Elegie, Rhapsodie, Notturmo, Concertino)

J.S. Bach, Sarabande aus der Partita Nr. 2 in d-Moll

Dževad Karahasan: Geschichte des Begehrens
(aus den Romanen Der nächtliche Rat und Schahrijars Ring)

Johannes Dickbauer
(Violine solo)
Dževad Karahasan
(Lesung)

Am Anfang war der Prediger, der auf dem Union Square in San Francisco das nahende Ende der sündigen Welt prophezeite. Ein Passant nahm einige Sätze auf Tonband auf und übertrug später die Aufnahme auf ein zweites Tonband, das er etwas zeitversetzt zum ersten abspielte. Steve Reich hatte das Prinzip der Phasenverschiebung von permanent wiederholten rhythmischen und melodischen Passagen erfunden, das fortan die Kompositionen des Amerikaners bestimmte. Die minimalen Veränderungen im Ablauf katapultieren die Musik – und die Musiker – in ein Universum unendlich scheinender Klangfolgen. Eine ähnliche Wirkung löste schon Jahrhunderte davor die Chaconne aus, mit sich wiederholenden Harmonien und einer sich auf Wanderschaft begebenden und immer wieder zum Ursprung zurückkehrenden Melodie. In „de terrae fine“ des österreichischen Komponisten Georg Friedrich Haas teilen sich Melodien in vierteltonige und noch kleinere Fortschreitungen und werden von einer aus der Ferne immer näher kommenden Obertonharmonik bedroht und letztlich zerstört. Ein Spiel von Anfang und Ende der Zeiten auf vier Saiten entfacht der österreichische Geiger Johannes Dickbauer, Meisterschüler des erkrankten Ernst Kovacic, und gerat damit an die äußersten Ränder solistischen Musizierens. Den musikalischen Grenz-Rufen antwortet der Dichter Dževad Karahasan aus Sarajewo mit einer „Geschichte des Begehrens“, die aus mehreren Geschichten aus zwei seiner Romane besteht, „Der nächtliche Rat“ und „Schahrijars Ring“. Darin lässt der Bosnier mehrere Zeit- und Ereignisebenen ineinander greifen, von einem Mythos der Entstehung der Welt aus der mesopotamischen Urgeschichte und der Muttergottheit Nintu in ihrer verklärten Beziehung zwischen Begehren und Hass über sufistische Mystik bis zu einer tragischen Liebesgeschichte während der Belagerung von Sarajewo.

FILM BEGLEITPROGRAMM Kino im Kesselhaus, 28. März, 17.00

AUN - Der Anfang und das Ende aller Dinge

>>Österreich /Japan 2011 >>Regie: Edgar Honetschläger >>Musik: Christian Fennesz

Bildgewaltige Filmfiktion des in Japan lebenden Künstlers und Filmemachers mit dem suggestiven Sounddesign von Christian Fennesz.

(Freier Eintritt mit gültigem IMAGO DEI -Ticket für den 28. März. Wir ersuchen um Reservierung beim Ticketkauf IMAGO DEI .)

Dževad Karahasan

Dževad Karahasan, 1953 in Duvno/Jugoslawien geboren, Erzähler, Dramatiker und Essayist. Die Belagerung Sarajevos war Thema seines in zehn Sprachen übersetzten Tagebuchs der Aussiedlung und seiner letzten Romane Schahrijars Ring und Sara und Serafina. Sein Werk wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Er lebt in Graz und Sarajevo.

Dževad Karahasan erhielt 2003 den Buchpreis zur Europäischen Verständigung.

Preise

Goethe-Medaille 2012

Ehrengabe der Heinrich-Heine-Gesellschaft 2012

Zuletzt bei Surkamp erschienen: Die Schatten der Städte und Berichte aus der dunklen Welt

Johannes Dickbauer

Dargestellt von der Presse als „heimlicher Höhepunkt des Abends“ ist Johannes Dickbauer bekannt für seine künstlerische Bandbreite. Er findet sein musikalisches Schaffen sowohl als Solist, Kammermusiker, Jazzler und Volksmusikant, gleichermaßen als Komponist und Arrangeur. Als Preisträger und Publikumspreisträger des Wettbewerbs „Concours International de Violon Sion 2007“ hat er schon mit einigen europäischen Orchestern konzertiert, wie zum Beispiel der Wiener Kammerphilharmonie, dem Dohnanyi Budafolk Orchester unter Shlomo Mintz und dem Wiener Kammerorchester, dirigiert von der Geigenlegende Yehudi Menuhin.

Schon zweimal gewann Johannes den Wettbewerb Musica Juventutis in Wien. Die Preise dieser Wettbewerbe ermöglichten ihm einerseits sein klassisches Debüt im Wiener Konzerthaus, andererseits konnte er gemeinsam mit Manu Mayr als Jazz Duo „Cardboard Heroes“ seine künstlerische Vielseitigkeit unter Beweis stellen. Das Duo, das großteils eigens komponierte Stücke spielt, gab im Jänner dieses Jahres ihr Debüt im Konzerthaus.

Von 2006-2010 war Johannes Dickbauer Mitglied im radio.string.quartet.vienna, welches in kürzester Zeit den Aufstieg in die europäische Jazz-Szene geschafft hat. Für das Quartett komponierte und arrangierte er einige Stücke, die mittlerweile auf vier Alben aufgezeichnet wurden. Erschienen beim renommierten Label ACT in München hat das Quartett für das Album „Celebrating the Mahavishnu Orchestra“ den Pasticcio Preis von Ö1 erhalten. Das Quartett ist mittlerweile auf den wichtigsten Festivalbühnen aufgetreten; Jazzfest Berlin, Paris, Wien, Grenoble, sowie Vancouver und Ottawa zählen dazu.

Im Mai 2011 hat Johannes am Festival 4020 für neue Musik in Linz mitgewirkt. Mit seinem Onkel, dem Saxophonisten Klaus Dickbauer und Johannes Berauer am Klavier wurde das Programm „Is this really Riley“ uraufgeführt, welches von den drei Künstlern eigens dafür komponiert wurde. Zusammen mit Klaus und seinem Bruder Stephan präsentieren sie dieses Jahr zum zweiten mal das Festival „jazz am bauernhof“ in Kremsmünster, wo Johannes auch aufgewachsen ist.

Gemeinsam mit der Geigerin/Bratschistin Lily Francis gründete Johannes im Frühjahr 2011 die Kammermusikgruppe „KammerConnect“. Das Ensemble, welches schon Auftritte in den USA hatte, debütierte im Jänner 2012 im Wiener Musikverein.

Johannes Dickbauer erhielt eines von wenigen begehrten Staatstipendien des

Bundesministeriums für junge, aufstrebende Künstler. Er studierte am Curtis Institute of Music in den USA bei Pamela Frank, wo er mit dem Abschluß Bachelor of Music graduierte. Er hat an Meisterkursen mit Dave Douglas, Uri Caine, dem Guarneri String Quartet, Shmuel Ashkenasi und Claude Frank teilgenommen.

STILLE IN FALTEN, SCHICHTEN, SCHWARZE RITZEN

Karfreitag, 29. März | 19:00

ENSEMBLE PHOENIX BASEL

PAUL RENNER

OSWALD WIENER

Georg Friedrich Haas: Aus .Weg (2010)

Franz Furrer-Münch: Skizzenbuch (1992/93)

Michel Roth: molasse vivante (2004)

Alexander Moosbrugger: Fonds, Schach, Basar (2012-2013)

Paul Renner: kulinarische Intervention

Oswald Wiener: „Am Anfang ist nicht das Zeichen. Und das Wort schon gar nicht.“ (Referat)

Ensemble PHOENIX

Jurg Henneberger

(Dirigent)

Christoph Bosch

(Flöte)

Petar Hristov

(Oboe)

Toshiko Sakakibara

(Klarinette)

Manuel Bartsch

(Klavier)

Daniel Buess

(Schlagzeug)

Friedemann Treiber

(Violine)

Jessica Rona

(Viola)

Martin Jaggi

(Violoncello)

Mit freundlicher Unterstützung von Römerquelle, Salomon Undhof

Pro Helvetia, Bundesministerium für Unterricht Kunst & Kultur

„Am Anfang ist nicht das Zeichen. Und das Wort schon gar nicht.“ Ein Referat von Oswald Wiener für „Imago Dei“, eine Uraufführung beim Festival, die in Buchform publiziert wird. Der Wissenschaftler und Künstler, einst Mitglied der literarischen „Wiener Gruppe“, nach der völligen Lossagung von der Literatur als Wirt, Privatgelehrter in Maschinentheorie und Kunstprofessor für Ästhetik an verschiedenen Orten Europas und Nordamerikas tätig, wird sich seinen Reim auf die Schöpfung machen. Der Schöpflöffel des „großen Fressers“ (Originalzitat Die Presse) Paul Renner wird in eine extra kreierte Fischsuppe eintauchen, eine Art Ursuppe mit einem Weltknödel, serviert während des Festivals. Ein lukullischer Schöpfungsakt des Malers, Gesamtkunstwerkschaffenden und Kochs. Gibt es den Urknall? Gibt es eine Stille außerhalb des Urzustands der Schöpfung? Stille in Falten: Wie klingt Stille, die bewegt wird? Um existentielle Fragen kreiste der 2010 verstorbene Schweizer Komponist Franz Furrer-Munch in seinem vom Schweizer Ensemble Phoenix aufgeführten „Skizzenbuch für Ensemble“, auch um die Urfrage der Dialektik, um den Gegenpol jeder Gestalt. Und hat die Zeit einen Rand? Wie komme ich zum Zentrum, vom Rand zur Mitte nach außen? Einen „Aus. Weg“ scheint eine Komposition von Georg Friedrich Haas anzudeuten, doch der

doppeldeutige Titel weist auch auf die Vergeblichkeit hin, einen Weg und ein „Weg“ von der Vor-Bestimmung zu finden. Auf den Urzustand nach der Schöpfung, die geologischen, mythischen, historischen und sozialen Schichten einer Landschaft bezieht sich der Roman „Silber und Salbader“ des Schweizer Dichters Peter Weber, unter dessen Eindruck sein komponierender Landsmann Michel Roth „Molasse vivante“ komponierte. Ein Stück, das klingt, als würde der Blitz einschlagen in eine Ursuppe und sich daraus etwas Organisches aufbauen. Alexander Moosbrugger komponiert ein neues Stück für Phoenix und für „Imago Dei“ 2013, eine etymologische Annäherung an den Schöpfungsbegriff und an das „Schöpfen“ im wörtlichen Sinn – mit Worten, mit (Suppen-) Kellen, mit Allmachtphantasien. Immer und nach wie vor brodeln die Grundkonflikte der Schöpfungsmythen. Gleichzeitig will Moosbrugger das Davor und das Dazwischen eines akustischen Erstereignisses untersuchen, anhand einer Aufnahme eines Klavierabends des ungarischen Pianisten Andras Schiff zur Thematik musikalischer Wandlung, der Variation. Unikatgeschnitten auf Vinyl gebracht, werden diese Schallplatten passagenweise in Moosbruggers neues Stück eingespielt.

Ensemble Phoenix Basel

ist eine Gruppe von bis zu 25 Musikerinnen und Musikern, die sich gezielt für zeitgenössische Musik einsetzen. Das Ensemble wurde 1998 von Jürg Henneberger und einigen Kernmitgliedern gegründet und hat sich seit dann innerhalb kürzester Zeit mit zahlreichen Eigenproduktionen in der Schweiz profiliert und hervorragende Rezensionen erhalten.

Das ENSEMBLE PHOENIX BASEL gastiert regelmässig in verschiedenen zeitgenössischen Musik- und Tanztheater-Produktionen am Theater Basel und tritt an wichtigen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik auf. Seit 2002 "ensemble-in-residence" mit eigenem Proberaum und einer eigenen Konzertreihe im "Gare du Nord", Bahnhof für Neue Musik in Basel.

Neben der weltweiten Konzerttätigkeit wird immer auch die Realisation von eigenen Konzerten im Zentrum des Interesses stehen. Hier wie dort sucht das ENSEMBLE PHOENIX

BASEL die Zusammenarbeit und Auseinandersetzung mit renommierten, aber auch jungen, noch wenig bekannten Komponistinnen und Komponisten unserer Zeit auf regionaler und internationaler Ebene. Zahlreiche Uraufführungen sowie eine Vorliebe für experimentellgattungsübergreifende Werke prägen das Programm.

www.ensemble-phoenix.ch

Paul Renner

geboren 1957 lebt in Österreich und Italien. Meinem künstlerischen Schaffen liegt die Kunst als synästhetische Wahrnehmung zu Grunde. Die Handlungsweise ist anarchisch, subversiv und experimentell und zielt auf die Idee vom Gesamtkunstwerk. Ausstellungsprojekte gipfeln in theatralischen Soirées, in denen sich die verschiedensten Kunstgattungen mit Kulinarik durchdringen. Die Realisierung ist gedacht als sozialer Akt und erfolgt in temporären Gemeinschaftsproduktionen mit anderen Künstlern unter Mitwirkung des Publikums. Im Nachhinein betrachtet, haben mich drei Ereignisse in meiner Jugend dermassen beeindruckt, dass dies zur Suche und Definition eines erweiterten Kunstbegriffs wurde. 1973 eine Aufführung des Cricot 2 Theatre des Tadeusz Kantor in Edinburgh, 1976 ein Konzert des Sun Ra Arkestra in New York und im gleichen Jahr die 53. Aktion des Orgien Mysterien Theater von Hermann Nitsch in Mailand.

2010 CONSECRATION OF THE BAR, Leo Koenig Inc. New York FENGHUANG: METAMORPHOSES, Space by Three Shanghai

2009 GEFILLTE FISCH, Sala Mostre della Comunità Ebraica Casale Monferrato; ESILIO A CAPRI, Fondazione Morra Napoli; THE OMAHA DINER, Bemis - Center for Contemporary Arts, Omaha

2007 THEATRUM ANATOMICUM, Kunsthaus Bregenz; VOM THEATRUM ANATOMICUM, Galerie Konzett Wien; HARDCORE DINER EXTRAKT, Galerie Martin Geier Algund

2006 ICONOLOGIA TENEBRARUM, Galerie Baviera Zürich; HARDCORE DINER, Leo Koenig Inc. New York

2005 STUDIOLO PATAFISICO, Kunstverein Galerie Esplanade Bad Ischl; EL PATIO, Can Marquès Palma de Mallorca; DE MODO AMALGAMANDI, mit Dany Vescovi, Feldkirch Festival Feldkirch

2004 FIAT MENSA, mit Heinz Mader und Greta Mentzel, Stadtmuseum Klausen; MITTERBAD, Art Scarpulin Meran; THE HELL FIRE DINING CLUB, mit Medlar Lucan & Durian Gray, Kunsthalle Wien

2003 TEATRO ANATOMICO, Villa Paleotti Isolani - Galleria Spazia Bologna; NARRENTURM, mit Christian Thanhäuser, Kubin Haus Zwicklet; SCHIZO GOURMET, Galerie im Schloss Geymüller Hollenburg

2002 THE HELL FIRE TOURING CLUB, mit Medlar Lucan & Durian Gray, Fondazione Morra Napoli; THE HELL FIRE TOURING CLUB - THEATRES OF MEMORY, Billboards Kunsthaus Bregenz; ON TOUR WITH THE HELL FIRE TOURING CLUB, Galerie Lisi Hämmerle Bregenz

www.paulrenner.net

Oswald Wiener,

geboren am 5. 10. 1935 in Wien. Er betrieb diverse Studien der Rechtswissenschaft, Mathematik, Musikwissenschaft und der afrikanischen Sprachen und schloß sich mit H.C. Artmann, Friedrich Achleitner, Konrad Bayer und Gerhard Rühm zur sogenannten "Wiener Gruppe" zusammen, die mit unkonventionellen Texten und Aktionen ("literarisches cabaret") von 1958 bis 1964 für Aufmerksamkeit sorgte. Von 1959 bis 1967 arbeitete Wiener als Datenverarbeitungsexperte in der Wiener Niederlassung von Olivetti. Gemeinsam mit Günter Brus, Otto Mühl und anderen Exponenten des Wiener Aktionismus trat er ab Mitte der 1960er Jahre bei weiteren Aktionen auf. 1969 erschien der Avantgarde-Klassiker "die verbesserung von mitteleuropa. roman", ein heterogenes Textgeflecht, in dem sich philosophische Aphorismen und erkenntnistheoretische Abhandlungen ("notizen zum konzept des bioadapters") ebenso finden wie brachiale Akte ("purim. ein fest für heimito dr. von doderer"). Wenig später sagte sich Wiener von der Literatur los und vernichtete den Großteil seines Werkes. In den 1970er Jahren war er als Wirt in Berlin tätig und unternahm ausgedehnte Reisen u.a. nach Island. Mitte der 1980er Jahre ließ er sich in Kanada nieder, wo sich seine Tätigkeit als Privatgelehrter in Maschinentheorie auf der Grundlage sogenannter Selbstbeobachtungen intensivierte. In den 1990er Jahren unterrichtete Wiener mit Wohnsitz im niederrheinischen Krefeld als Professor für Ästhetik an der Kunstakademie Düsseldorf, 1995 erhielt er das Ehrendoktorat der Universität Klagenfurt. Heute lebt er in der Steiermark.

“12 X 12 – DER MUSIKALISCHE TIERKREIS”**Ostermontag, 1. April | 19:00****Kompositionen der Ars Nova und Ars Subtilior (14. Jhdt.)****in Kombination mit 12 Stücken zu den Tierkreiszeichen von Karlheinz Stockhausen****Capilla Flamenca**

Marnix De Cat

(Altus & künstlerisches Konzept)

Tore Denys

(Tenor)

Lieven Termont

(Bariton)

Matthew Gouldstone

(Bass)

Jan Van Outryve

(Laute)

Liam Fennelly

(Fiedel)

Patrick Denecker

(Blockflöten)

Het Collectief

Wibert Aerts

(Geige)

Martijn Vink

(Violoncello)

Toon Fret

(Flöte)

Benjamin Dieltjens

(Klarinette)

Thomas Dieltjens

(Klavier & künstlerische Leitung)

Im Anschluss an das Konzert lädt der Verein der Freunde der Kunstmeile Krems zu einem Empfang mit Wein und Brot. Mit freundlicher Unterstützung Freunde der Kunstmeile Krems

Am Anfang war die Harmonie. Auf Erden und im Himmel. Im Irdischen und im unendlichen Kosmos. Es zählt zu den ältesten Mythen der Menschheit, dass die kosmische Ordnung von musikalischen Harmonien erfüllt ist. Der Astronom Johannes Kepler wies in der von ihm erforschten „Harmonia mundi“ schließlich Planetentöne mathematisch nach. Heute senden Raumsonden Klänge von Saturn oder Jupiter. Die kosmischen Schwingungen üben Einfluss auf unser Leben, auf jedes einzelne menschliche Individuum und den Kreislauf der Natur aus. Es walten magnetische, mentale und transzendente Anziehungskräfte. Die Kunst als feiner Transformator phänomenaler Wirklichkeiten macht diese zu jeder Zeit sichtbar, hörbar und erlebbar. So haben die Musiker der belgischen Capilla Flamenca in einem der Stundenbücher des späten Mittelalters Illustrationen über den Einfluss der Jahreszeiten und der Tierkreiszeichen auf den Alltag gefunden. In der Musik jener Epoche, als die frankoflämische Mehrstimmigkeit der Ars nova und Ars subtilior auf ganz Europa ausstrahlte, finden sich die kosmischen Harmonien zum Tierkreis im Universum, der von jener magischen Stelle aus verläuft, wo sich Sonnenbahn und Himmelsäquator kreuzen. Kompositionen von Guillaume De Machaut, Jacopo De Bologna, Johannes Ciconia und Bernhard von Cluny spiegeln Phänomene des Tierkreises wider, durch deren kosmische Zone die imaginären Bahnen von Sonne, Mond und Planeten verlaufen. Die Bahn der Musik verläuft zum höheren Ziel der Transformation in der Harmonik. Die Schwingungen musikalischer Klänge kennen keine Zeiten und Grenzen. So fließt der „Tierkreis“ des deutschen Komponisten Karlheinz Stockhausen in die Polyphonie der mittelalterlichen

Musik. Eine der schönsten Musiken des deutschen Avantgardisten gibt den Musikern des belgischen Het Collectiefs die Möglichkeit zu einer freien Entfaltung von zwölf Tierkreismelodien, die sich aus der Klarheit der musikalischen Struktur und einer Ahnung von kosmischen Kräften entwickeln können. Insgesamt zwölf Musiker der Capilla Flamenca und des Het Collectiefs werfen in einer Mixtur aus vokaler und instrumentaler, alter und neuer, mystischer und magischer Musik zwölf Tierkreiszeichen an den konzertanten Abendhimmel.

Capilla Flamenca

Das Vokal-Instrumentalensemble Capilla Flamenca schöpft seinen Namen aus dem Chor der Hofkapelle Karl dem V.: Als dieser 1517 die Niederlande verließ, nahm er seine besten Musiker mit, damit sie ihn als «lebendige Polyphonie» begleiten konnten.

Heute setzt sich dieses genau so genannte Capilla Flamenca aus spezialisierten Musikern, größtenteils aus Flandern, zusammen und formt ein Ensemble, das die brillante Musik des 15. und 16. Jahrhunderts in ihrer vollen Authentizität wieder zum Leben erwecken will. Der Vokalteil des Ensembles –heute 4 Männerstimmen (Kontratenor - Tenor - Bariton – Bass) -wird, gemäß den Anforderungen des Programms oder des Genres, mit zusätzlichen Sängern, einer Alta Capella (Blasinstrumenten), Bassa Capella (Streichinstrumenten) oder/und einer Orgel erweitert.

Das transparente, mehrstimmige Klangbild des Capilla Flamenca rührt von der kreativen Zusammenarbeit zwischen Musikern, die den historischen, poetischen und vokaltechnischen Aspekten polyphoner Musik höchste Aufmerksamkeit darbringen, her. Gemeinsam mit angesehenen Musikwissenschaftlern benutzt künstlerischer Leiter Dirk Snellings das gigantische polyphone Repertoire und kreiert einzigartige und kunstspartenübergreifende Projekte.

Nicht nur für die hohe Stufe künstlerischer Interpretationen hat Capilla Flamenca bereits mehrere Preise erhalten, sondern auch für die Errungenschaften seiner kulturellen und musikologischen Forschungen: den Premio II Filarmonico, den Kulturpreis für Musik der flämischen Regierung 2005. Des Weiteren erhielt Capilla Flamenca mehrere Auszeichnungen für seine CD-Einspielungen, darunter wiederholt den Choc du Monde de la Musique, Diapason d'Or, Répertoire

www.capilla.be

Het Collectief

The chamber music group Het Collectief was founded in 1998 in Brussels. Working consistently from a solid nucleus of five musicians, the group has created an intriguing and idiosyncratic sound, achieved by an unfamiliar mix of strings, wind instruments and piano.

As regards repertoire, Het Collectief returns to the Second Viennese School, the roots of modernism. Starting from this solid basis, Het Collectief explores important twentieth century repertoire, including the very latest experimental trends. In addition to that, the group creates a furore with daring crossovers between the contemporary and the traditional repertoire and with adaptations of ancient music.

Next to the many concert platforms in Belgium, Het Collectief regularly brings its productions to concert halls abroad, including The Netherlands, Switzerland, France, Germany, Poland, Austria, Hong Kong and South America (Brazil, Argentina).

www.hetcollectief.be

TICKETS UND INFOS

Auch heuer wird wieder ein **kostengünstiges WAHLABO** aufgelegt, mit dem es möglich ist 3-9 Festivalveranstaltungen individuell zu kombinieren und dadurch einen Abo-Preisvorteil (bis zu 30% Ersparnis gegenüber dem Normalpreis) zu nutzen.

VORVERKAUF:

NÖ Festival-Ges.m.b.H., Minoritenplatz 4, A-3500 Krems
von Montag bis Donnerstag 9.00 – 16.00, Freitag 9.00 – 13.00
Ticket- und Infoline: +43 (0) 2732 / 90 80 33 www.klangraum.at / tickets@klangraum.at

Kauf mittels Online-Überweisung oder Kreditkarte spesenfrei, Abholung an der Abendkasse.

An Festivalspieltagen ist die Tickethotline ab 11.00 Uhr besetzt. Ticketversand per Nachnahme gegen eine Gebühr von 7.- EUR nur bis 8 Tage vor Vorstellungsbeginn möglich!

Vorverkauf auch in allen Raiffeisenbanken in Wien und Niederösterreich (zzgl. Vorverkaufsgebühr erhältlich/keine Abos erhältlich).

ABENDKASSA Jeweils 1 1/2 Stunden vor Veranstaltungsbeginn

ERMÄSSIGUNGEN

Infos zu Ermäßigungen siehe <http://www.klangraum.at/de/programm/imago-dei/tickets>

Umtausch und/oder Rückgabe von erworbenen Karten sowie die nachträgliche Reklamation von allfälligen Ermäßigungen ist NICHT möglich!

PRESSEKONTAKT

Barbara Pluch (Leitung) tel: ++43 (0)2732 90 80 30 322, fax: ++43 (0)2732-908031, mob ++43 (0)664 60499 322
Email: <mailto:barbara.pluch@noe-festival.at>

Pressefotos und Texte: zum Download auf <http://www.klangraum.at/presse>
bzw. <http://celum.noeku.at/pindownload/login.do?pin=WYMCA>

Pressekarten: Wir ersuchen um rechtzeitige Reservierung unter <mailto:barbara.pluch@noe-festival.at>

Klangraum Krems Minoritenkirche:
Künstlerische Leitung: Jo Aichinger
NÖ Festival-GesmbH, Minoritenplatz 5, 3500 Krems